

Vor knapp 30 Jahren wurde in der EU das Quotensystem für Milch eingeführt. Die Landwirtschaftsbetriebe durften dann nur noch eine ihnen zugeteilte Jahresmenge an Milch abliefern. Die Begrenzung der Erzeugung sollte dazu beitragen, den Milchpreis hoch zu halten und das Einkommen der Landwirte zu stabilisieren. Dieses Ziel ist nicht erreicht worden. Im Gegenteil, in großen Zeitabschnitten rutschten die Erzeugerpreise im letzten Jahrzehnt sogar weit unter die Vollkosten. Und wachstumswillige Betriebe mussten zudem noch viel Geld für den Quotenzukauf ausgeben.

Spitze bei der Kuhleistung

Das Quotensystem wird bald Geschichte sein. Mit dem 1. April 2015 läuft die Verordnung aus. Wie es dann mit den Milchverträgen und Milchpreisen weitergehen könnte, darüber scheiden sich die Geister. Antwort darauf suchten kürzlich die Mitglieder des Interessenverbandes Milcherzeuger (IVM) auf ihrer Jahrestagung in Neuruppin (Brandenburg). Schließlich ist die Milchproduktion Haupteinnahmequelle in ihren Unternehmen.

Immerhin halten die 36 Mitgliedsbetriebe, die fast ausnahmslos aus den neuen Bundesländern stammen, im Schnitt über 1 100 Kühe, die auf eine durchschnittliche Jahresleistung von 9 697 kg Milch mit 3,99 % Fett und 3,37 % Eiweiß kommen und damit etwa 600 kg über dem vorläufigen Jahresabschluss der neuen Bundesländer liegen. Einige Betriebe bestimmen sogar, was die Kuhleistung betrifft, die Spitze in Deutschland. Für diese und auch für die anderen Erzeuger stellen sich nun die Fragen: Wie sollen die



Die Kühltürme für Milch werden wohl auch in großen Molkereien nicht in den Himmel wachsen. FOTO: WERKBILD

Hoffnungsvoll dem Quotenende entgegen

Mitglieder des **Interessenverbandes Milcherzeuger** trafen sich in Neuruppin zur Jahrestagung. Im Mittelpunkt stand das Thema Milchverträge und Milchpreise nach dem Auslaufen der Mengenregelung.

Milchverträge mit den Molkereien nach Quotenende aussehen, und wie werden sich die Milchpreise entwickeln?

Milchindustrie sucht praktikable Methoden

Die Grundlagen dafür wird das neue Agrarmarktstrukturgesetz schaffen, worüber Dr. Volker Petersen vom Deutschen Raiffei-

senverband (DRV) informierte. Im Vorfeld dazu hatte schon eine EU-Expertenkommission das sogenannte „Milchpaket“ geschnürt, um die Voraussetzung für einheitliche vertragliche Beziehungen in den EU-Ländern zu schaffen. Danach dürfen zwischen den Beteiligten der Milchpreis, die Milchmenge, die Vertragsdauer und die Modalitäten frei ausgehandelt werden. Er-

zeugerorganisationen können für ihre Mitglieder Lieferverträge abschließen. Aber auch Branchenorganisationen im Milchsektor werden eine verstärkte Rolle spielen. Für Deutschland bedeutet dies aber nicht viel Neues, meinte Petersen. Eine Doppelmitgliedschaft in Erzeugerorganisationen sieht der DRV kritisch, weil sie kontraproduktiv ist. Zur Verhinderung einer An-



Die **Dabergotzer Agrar GmbH** hat sich auf die Erzeugung von Biomilch spezialisiert. Ihre Kühe werden auf Einstreu gehalten.



Besonderen Wert legt Dr. Bernd Pieper auf hochwertige Silagen. Der Anschnitt muss glatt sein und der Stapel bis zur Kante zugedeckt bleiben.

gebotszersplitterung sollte bei der Ablieferung an einer Mindestmenge festgehalten werden.

Wie die Milchverträge und Milchpreise nach Quotenende aussehen könnten, dazu vertrat Experten der Milchbranche ihre Standpunkte. Als erster war Steffen Lange von der Sachsenmilch Leppersdorf GmbH (Unternehmensgruppe Müller) an der Reihe. Er plädierte für Milchkaufverträge mit festen Liefermengen. Der Milchpreis wird dann nach Marktsituation wertungsorientiert frei Molkerei festgelegt. Die Landwirte könnten ihre Milch auch lastzugweise anliefern. Die Milchindustrie wird sich mit den Bauern auf praktikable Methoden verständigen. Im Grunde genommen sei nach Quotenende keine Neuregelung der Verträge nötig.

Den Standpunkt der Berliner Milcheinfuhr-Gesellschaft mbH (B.M.G.) erläuterte Erhard Buchholz. Dieses Unternehmen, dessen Einzugsbereich sich nahezu über ganz Deutschland erstreckt, schlägt pro Jahr knapp 1 Mio. t Rohmilch um. Die B.M.G. sucht bei den Milchkaufverträgen die Bilanz zwischen Landwirten und den Molkereien bzw. internationalen Händlern herzustellen. Auf die Preisfindung hätten vor allem der Binnen- und Weltmarkt Einfluss. Als Ausblick bei der Preisfindung nannte Buchholz eine Mischkalkulation und eine Kostendeckung. Da Im- und Exporte längst Realität seien und der Verbrauch in Deutschland kaum weiter steigt, komme es auf eine verbesserte Wertschöpfung an. Molkereifusionen könnten zu einem höheren Milchpreis mit geringerer Schwankungsbreite beitragen.

Erzeugergemeinschaft weiter stärken

Wie Erzeugergemeinschaften die Zukunft der Milchvermarktung sehen, erläuterte Romuald Pientka von der Erzeugergemeinschaft „Sächsische Qualitätsmilch“ in Markkleeberg. Er wies auf das ökonomische Ungleichgewicht von Milcherzeugern und Molkereien hin. So hätten die Molkereien bisher gute Rendite erwirtschaftet und die Landwirte oft Verluste hinnehmen müssen. Die Erzeugergemeinschaften sollten in Zukunft ihre Vermarktungsstrategie nicht nur auf den Verkauf sämtlicher Rohmilch ihrer Mitglieder setzen, sondern sich auch um den Transport und die Verträge kümmern sowie Prioritäten beim Absatz, der Liquidität, der Zahlungssicherheit und dem Preisniveau setzen.



Die Jahrestagung fand im Festsaal der Ruppiner Kliniken statt.

FOTOS: FRITZ FLEECE

Über die Erfahrungen der Erzeugergemeinschaft „Milchquelle“ Chemnitz informierte Gerhard Opitz. Immerhin sind dort 176 Milchlieferanten mit einer Referenzmenge von 234 Mio. kg Milch organisiert. Er plädierte für ein stärkeres Engagement der Erzeugergemeinschaften bei der künftigen Vertragsgestaltung und Milchpreisfindung. Über das Wie sei noch gründlich zu beraten.

Kopplung von Binnen- und Weltmarkt

Wie der Milchmarkt aktuell aussieht und wie er sich nach Quotenende gestalten könnte, darüber referierte Erhard Richarts vom Informations- und Forschungszentrum für Ernährungswirtschaft Kiel. So werde der Milchmarkt aller Verarbeitungsbereiche in nächster Zeit an Fahrt gewinnen. Bis zum späten Frühjahr 2013 werde aber weder die Milcherzeugung in der EU noch in Nordamerika expansiv ansteigen. Die „Big Player“ auf dem Weltmarkt dürften sich schwer tun, den vermutlich wachsenden Verbrauch an Milchprodukten zu decken. Wenn dann 2014 der Milchmarkt wieder unter Druck geraten sollte, werde 2015 unmittelbar nach Ende des Quotensystems zunächst wenig Anreiz zur Expansion bestehen.

„Die neue Freiheit kommt ja gleitend und bietet jetzt schon Chancen für aufstiegswillige Erzeuger, die Produktion zu steigern“, meinte Richarts. Produktionsschwankungen werden künftig vor allem von ausstiegsbereiten Erzeugerbetrieben ausgelöst, die bei günstigen Erlösen länger durchhalten und bei ungünstigen aufhören. Der Marktexperte empfahl größeren Milcherzeugerbetrieben, um Preisschwankungen abfedern zu können, Li-

quiditätsreserven vorzuhalten und auch eine Preisabsicherung über Termingeschäfte zu suchen.

Es geht auch ohne Antibiotika

Wie große Milchviehbetriebe für die Zukunft gerüstet sind, erfuhren die Tagungsteilnehmer am zweiten Tag auf einer Exkursion.

Als erstes wurde die Dabergotzer Agrar GmbH besichtigt. Der Betrieb hält 250 Kühe sowie 350 Kälber und Jungrinder nach ökologischen Richtlinien der Verbände Bioland und N. O. P. Wie Geschäftsführer Dr. Bernd Pieper versicherte, werden in der Milchviehhaltung seit sechs Jahren keine Antibiotika mehr eingesetzt. Die Kühe, die in →

 SAME DEUTZ-FAHR

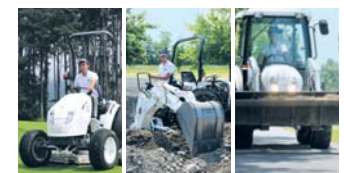


The easy Pro.
Ihr kleiner Helfer.

Lamborghini GreenPro.
Hat man heute.

Der neue Lamborghini GreenPro: modern, elegant, kompakt, fortschrittlich.

Mit drei neuen Baureihen stehen insgesamt sechs Modelle von 23 bis 50 PS (17 bis 37 kW) und hydrostatischem Fahrtrieb zur Verfügung – jetzt bei Ihrem GreenPro-Premiumpartner.



SDF empfiehlt Original-Schmierstoffe und -Ersatzteile.



DHV

Elite-Auktion 2012

Hamm. Ende November fand die Elite-Auktion des Deutschen Holstein Verbandes (DHV) statt. Auktionator Michael Hellwinkel konnte insgesamt 59 von 73 aufgetriebenen Katalognummern zum Durchschnittspreis von 3 150 € zuschlagen. Mit einer Verkaufsquote von 81 % wurde ein zum Vorjahr vergleichbares Ergebnis erzielt. Der Durchschnittspreis blieb jedoch um 350 € hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Der Spitzenpreis ging an das jüngste Tier der Auktion, die knapp drei Monate alte SH Jolie mit einem gRZG von 143, die von Heiko Wendell-Andresen, Behringstedt, für 7 500 € verkauft wurde. Den zweithöchsten Preis von 4 800 € erzielten zwei Katalognummern. Zum einen investierte ein Käufer aus England in die Million-Tochter Choice von Matthias Nosbisch, Niederweis. Zum anderen wechselte eine Sudan-Tochter der Andresen/Gerdes GbR, Handewitt, mit einem gRZG von 142 nach Italien.

Beim traditionellen Richtwettbewerb am Nachmittag hatte der souverän agierende Preisrichter Lambert Weinberg, Isterberg, die abgekalbten und tragenden Färsen rangiert. Der Sieg bei den tragenden Tieren ging an ViG Margit von Jannes Vienna, Jemgum, die für 3 200 € nach Baden-Württemberg verkauft wurde. Bei den abgekalbten Färsen ging der Sieg an die von Hillrich und Sandine Kleemann, Wittmund, angebotene Zenith-Tochter Idora. Zudem wurde Idora mit dem DHV-Ehrenteller für höchste Lebensleistung der Mutterlinie ausgezeichnet. Sie geht auf die Stardom-Tochter Insine EX-92 zurück, die mit 188 500 kg Milch den deutschen Lebensleistungsrekord hält.

Die Elite-Auktion konnte trotz voller Zuschauerränge die Erwartungen der Organisatoren und der Verkäufer nicht ganz erfüllen. Eine Rolle spielte sicherlich die Kaufzurückhaltung der internationalen Kunden vor allem aus Italien und Spanien. Außerdem zeigte sich in Hamm deutlich, dass zurzeit bei Jungtieren und Kälbern im Topgenetik-Segment hohe Preise häufig nur durch Tiere mit sehr hohen genomischen Zuchtwerten erzielt werden. DHV



In der Agrar GmbH Fehrbellin lassen sich im Side-by-Side-Melkstand je Stunde etwa 250 Kühe melken. Pro Schicht sind drei Arbeitskräfte tätig.



Feuchte Maiskörner trocknet man mit Abwärme der Biogasanlage.



Die Mischration kommt über oben verlegte Bänder in den Trog.

→ eingestreuten Liegeboxen- bzw. Tiefstreuställen gehalten werden, geben derzeit im Schnitt pro Tag 28 kg Milch. Als Futtergrundlage dienen hochwertige Mais-, Gras- und Luzernsilagen, die mit Bio-Sil und

bei Schlechtwetter noch mit einer Zulage von Amasil-Na erzeugt werden. Als Kraftfutter dienen mit Bio-Sil und Wasser feuchtkonserviertes Getreide und selbsterzeugte getoastete Lupinen. Auf Interesse stießen



In der Milchviehanlage der Kremmen GmbH & Co. KG werden die Kreuzungskälber in überdachten Großraumiglus aufgezogen.



Die Biogasanlage wird vor allem mit Gülle und Stallmist betrieben. Dort können 400 kW Strom erzeugt werden.

FOTOS: FRITZ FLEEGE

auch die „Kälberdatschen“, wo jeweils acht Jungtiere unterkommen und gesund mit Biest- und Vollmilch sowie Kraftfutter und einer Mischration aufgezogen werden können.

Milch und Biogas erzeugen

Zweite Exkursionsstation war die 1930er Milchviehanlage der Agrar GmbH Fehrbellin. Auch dort werden die Kälber neuerdings überwiegend mit Frischmilch aufgezogen. Sie sind in großen Boxen in einer ehemaligen Bergescheune untergebracht. Die 1 780 Kühe kommen im Schnitt in diesem Jahr auf knapp 11 000 kg Milch. Grundlage auch dafür sind Silagen höchster Qualität, die ähnlich erzeugt werden wie in Dabergotz. Silomais wird grundsätzlich im Hochschnitt geerntet, um auf eine hohe Energiekonzentration zu kommen. Körnermais und andere Feuchtkonzentrate werden mit der Abwärme aus der Biogasanlage getrocknet und dienen als Kraftfutter. Für besondere Aufmerksamkeit sorgte in Fehrbellin der Side-by-Side-Melkstand mit 2 x 34 Plätzen, wo sich pro Stunde etwa 250 Kühe melken lassen.

Zum Abschluss der Exkursion wurde die Milchviehanlage der Kremmen GmbH & Co. KG besucht. Dort werden unter ähnlichen Bedingungen wie in Fehrbellin in einer 1930er Anlage 1 750 Milchkühe gehalten. Nicht die höchste Kuhleistung steht dort im Vordergrund, sondern das beste Betriebsergebnis. So wird keine eigene Reproduktion betrieben. Hochtragende Färsen bzw. abgekalbte Kühe werden zugekauft und alle Tiere mit Sperma von Weißblauen Belgiern besamt. Die anfallenden Masthybriden kommen entweder als Kälber (weiblich) oder als Fresser (männlich) mit sechs Monaten zum Verkauf und bringen gutes Geld. Als weitere Einnahmequelle dient die Biogaserzeugung und -verstromung (400 kW), wo Gülle und Festmist sowie Futterabfälle genutzt werden.

Mit Optimismus in die Zukunft

In allen drei Exkursionsbetrieben hat man es gut verstanden, die jeweiligen natürlichen Voraussetzungen für die Milchviehhaltung zu nutzen und damit wirtschaftliche Erfolge zu erzielen. Mit Blick auf das Auslaufen der Milchquote schaut man dort optimistisch in die Zukunft. Allerdings wird noch so manche Klippe zu überwinden sein.

FRITZ FLEEGE